

Liebe Leserin, lieber Leser!

Nun sind wir beim 3. Gebot angekommen – „Du sollst Gottes Namen nicht missbrauchen“.

Vielleicht ein etwas sperriges Gebot, Konfis – und ihr wisst, dass ich mich häufig auf ihre Aussagen beziehe, können damit nicht so viel anfangen. Klar, einfach so daherzusagen „oh Gottogottogott“, „mein Gott noch mal“, „ach Gottchen“ ist jetzt gedankenlos und iregdnwie nicht richtig- aber so richtig schlimm? „Grüß Gott“ sagt sich auch oft so daher, obwohl, eigentlich gar nicht so falsch. Es handelt sich um eine Verkürzung aus „es grüße dich Gott“, was dann wiederum soviel bedeuten kann „es bewahre dich Gott“, „es segne dich Gott“ – das ist doch im wahrsten Sinne des Wortes ein frommer ein schönerWünsch. Zum Abschied passt dann dazu „Gott befohlen“, also etwa „Gott sei bei dir“.

So weit – so klar. Trotzdem, was ist denn wirklich am Namen so wichtig? Sind nicht letztlich Namen nur Schall und Rauch?

Ih schlage Ihnen ein Experiment vor, dazu stelle ich mir einen Menschen namens Peter vori Ihr nehmt Euren eigenen Namen an der Stelle. Sagt laut vor euch hin „Ich heiße Peter“. Und dann: „Ich bin Peter“. Spürt Ihr einen Unterschied? Ich vermute, ja. „Ich heiße Peter“, das ist eher wie ein Namensschild. „Ich bin Peter“, das ist eine Persönlichkeit, Peter steht dann für die ganze Person. „Der Peter, dat is´n toller Kerl!“ (Ich kann übrigens noch ein anderes Beispiel anführen. In der Zeitung liest man z.B. manchmal „Berlin hat entschieden, dass...“. Damit meint man natürlich nicht, dass die 3 Mio Menschen einer Stadt eine Entscheidung gefällt haben, sondern der Name Berlin steht als Synonym für die dort ansässige Regierung.)

Es zeigt sich also, es geht um mehr als den Namen. Es geht um die ganze Personen. Mit dem Nennen des Namens ist also auch die Wertschätzung oder die Missachtung des Menschen verbunden. Oder eben Gottes.

Kommen wir nun zu Dingen, die „in Gottes Namen“ geschehen. In gewisser Weise entsteht dabei auch ein Bogen zum Bilder-Gebot. Hatte ich da schon gesagt, dass es Gott klein machen kann, wenn man ihn auf ein bestimmtes Bild festlegt, gilt hier, dass man seinen Namen missbraucht, um bestimmte Dinge zu rechtfertigen.

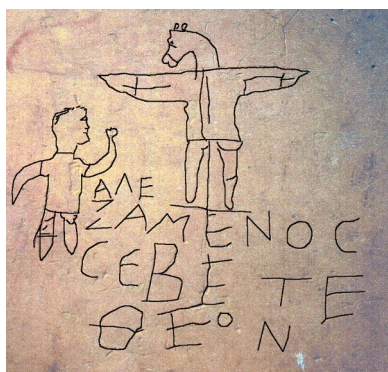
Da fallen mir so viele Dinge ein, die in seinem Namen geschahen und die schrecklich waren. Ich brauche nur Stichworte zu nennen, und Ihr wisst ,was ich meine. Kreuzzüge um das Heilige Land zu „befreien“ zum Beispiel. Dass dabei große Reichtümer mitgenommen wurden - Zufall oder Plan? Oder schlimmer noch: Mission mit Brutalität. „Wirst du nicht gläubig, dann brauch ich Gewalt.“ Hexenverbrennung, Ketzer-Verbrennung (in der Reformation!).

Völkerord an „ungläubigen“ Einheimischen in Südamerika. Auch da fielen Schätze unermesslicher Größe an – Zufall?

Selbst noch im vergangenen Jahrhundert Bürgerkrieg zwischen Protestanten und Katholiken in Nordirland. Als wenn es da wirklich um Glaube und nicht einfach um Macht(erhalt) ging. All das in Gottes Namen? Wohl kaum.

Und es gibt so viel Gutes, das in Gottes Namen geschehen ist und geschieht. All die Krankenhäuser und Schulen, die die Lebensumstände in den Missionsgebieten damals verbessert haben. Caritative Einrichtungen, die den Menschen in den unterschiedlichsten Notlagen helfen. Immer wieder auch Einzelne, die sich in ganz besonderer Weise im Namen Gottes, im Namen Jesu für die Nächstenliebe eingesetzt haben und die Welt ein wenig zum Besseren gewendet haben.

Ein Thema in diesem Zusammenhang, in dem ich wirklich unentschieden bin, ist das der Gotteslästerung. Wir kennen das: Karikaturen, Witzchen, lächerlich machende Kommentare. Ganz klar gegen Gott gerichteter Verächtlich machen, Provokieren.



Ich frage mich, steht Gott nicht vielleicht über all dem? Wird er nicht bei seiner Größe mit einem Schulterzucken darüber hinwegsehen?

Das ist das eine. Das andere ist, dass die Menschen, also die Gläubigen gekränkt, gedemütigt, provoziert werden sollen.

Die erste antichristliche Karikatur stammt aus der frühen Christenheit: die Zeichnung eines gekreuzigten Esels. Wie die frühen Christen darauf reagiert haben, ist nicht überliefert. Wie

auch immer die Menschen, die Ziel solchen Spottes oder solcher Verhöhnung reagieren - es ist in jedem Fall ein aggressiver und nicht zu tolerierender Akt.

Ich will es in jedem Fall mit dem Psalmbeter halten:

„Ich will mich über dich freuen und **deinen Namen** loben, du Höchster.“

In diesem Sinne: In Gottes Namen -
Amen

Ihr und Euer

Wolfgang Siefert